



Kinder- und Jugendgesundheit in der Schweiz

Einer der thematischen Schwerpunkte von Public Health Schweiz ist die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Wie es aktuell um die Kinder- und Jugendgesundheit in der Schweiz steht und welchen Stellenwert das Thema in der Politik hat, erläutert Corina Wirth, Geschäftsführerin von Public Health Schweiz, im Interview.

Mitteilungen der SGGP	4
Wie steht es um die Kinder- und Jugendgesundheit in der Schweiz?	6
Aus den eidgenössischen Räten	8
SCHWEIZ	
Entlastung für erwerbstätige Personen, die kranke Angehörige betreuen	10
Das Gesundheitssystem neu ausrichten: Positionspapier der SAMW	12
Les jeunes préfèrent l'EMS à la maison connectée pour leurs vieux jours	15
Le Conseil fédéral actualise sa politique extérieure en matière de santé	16
FRANKREICH	
Réforme du 100% santé	18
Collaboration entre la France et l'OMS	19
DEUTSCHLAND	
Bevölkerung bei der Frage nach Organspenderegelung gespalten	20
Krankenhaus Rating Report 2019	22
EUROPA	
Europäisches Semester: Gesundheitsreformen müssen fortgeführt werden	24
UK	
£5 million fund to develop support for unpaid carers	25
USA	
Opioid pain medicines: FDA launches public education campaign	26
FDA finalizes guidance for premarket tobacco product applications	27
INTERNATIONALES	
2020 as International Year of the Nurse and Midwife	29
Health Canada restricts the amount of alcohol	30
NEUERSCHEINUNGEN	31

Ausgabe 2/Juli 2019

Die Gesundheitspolitischen Informationen/Politique de la santé : Informations (GPI) erscheinen 4-mal jährlich.

Die GPI sind das offizielle Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspolitik (SGGP).

ISSN Nr. 1420-5947

Druck: Fairdruck AG

Titelbild: Michael Bürhke, pixelio.de

SGGP/SSPS

Schweizerische Gesellschaft für Gesundheitspolitik

Société suisse pour la politique de la santé

Società svizzera per la politica della salute

Swiss Society for Health Policy

Altenbergstrasse 29, Postfach 686, 3000 Bern 8

Tel. +41 31 313 88 66, Fax +41 31 313 88 99

E-Mail Sekretariat: info@sggp.ch

E-Mail Redaktion: redaktion@sggp.ch

Website: www.sggp.ch

**Gouverner, c'est prévoir oder vorbeugen ist besser – und billiger – als heilen.**

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Damen und Herren,

Diese Einsichten werden oft und gerne zitiert in Strategien und politischen Statements zur Gesundheit. So auch in der Nationalen Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Erkrankungen (NCD-Strategie 2017–2024). Es liegt auf der Hand, dass Gesundheitsförderung und Prävention ein besonders grosses Potential in Kindheit und Jugend haben. In dieser Lebensphase finden grosse Entwicklungsschritte statt, die sehr stark von Einflussfaktoren aus der Umwelt des Kindes geprägt werden. Eine Gesundheits- und Familienpolitik, welche für die frühe Kindheit Rahmenbedingungen schafft, welche es beiden Elternteilen erlaubt, Beruf und Familie einigermaßen stressfrei zu verbinden, legt eine gute Grundlage für eine nachhaltig gesunde Entwicklung. Viele lebenslang wirksame und gesundheitsrelevante Verhaltensweisen, wie etwa Ernährung und Bewegung, werden in Kindheit und Jugend erworben. Übergewichts- oder Raucherkarrieren nehmen ihren Anfang sehr häufig in der Adoleszenz. Auch psychische Störungen treten oft erstmals im Jugendalter auf. Die Risiken für gesundheitliche Gefährdungen und der Zugang zu geeigneten Versorgungs- und Beratungsstrukturen sind sozial und regional sehr unterschiedlich verteilt. Gesundheitsförderung und Prävention, welche das Umfeld einbezieht und günstige Rahmenbedingungen schafft, früh einsetzt und besonders gefährdete Gruppen im Fokus hat, kann durchaus Erfolge nachweisen auf dem Gebiet der Suchtprävention, der Übergewichtsprävention, der psychischen Gesundheit. Das Potential, auch das Sparpotential der Gesundheitsförderung und Prävention ist aber bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

« Gouverner, c'est prévoir » ou « Prévenir vaut mieux (et coûte moins cher) que guérir »

Chère membre, cher membre, Madame, Monsieur,

Il n'est pas rare d'entendre ces maximes dans le contexte des stratégies et des déclarations politiques en matière de santé. C'est le cas dans la Stratégie nationale Prévention des maladies non transmissibles (stratégie MNT 2017–2024). Il est évident que le potentiel de promotion de la santé et de prévention est particulièrement grand chez les enfants et les adolescents. Cette tranche de vie se caractérise par des étapes importantes du développement, qui sont très fortement marquées par l'environnement de l'enfant. Une politique de la santé et familiale qui crée pour la petite enfance des conditions générales permettant à chacun des deux parents de concilier plus ou moins sans stress vie professionnelle et vie familiale pose de bonnes bases pour un développement durable et propice à la santé. De nombreux comportements déterminants pour la santé et qui auront des conséquences toute la vie durant, tels que l'alimentation et l'activité physique, s'acquièrent pendant l'enfance et l'adolescence. Il est très fréquent que le surpoids ou l'addiction à la cigarette commence à l'adolescence. Les troubles psychiques se manifestent eux aussi bien souvent à cette période pour la première fois. Les risques pour la santé et l'accès à des structures de soins et de conseil présentent une répartition sociale et régionale très variable. La promotion de la santé et la prévention, qui intègrent l'environnement et créent le cadre favorable, interviennent à un stade précoce et se concentrent sur les groupes particulièrement exposés. Elles peuvent s'avérer tout à fait efficaces dans le domaine des addictions, du surpoids et de la santé mentale. Le potentiel en matière de promotion de la santé et de prévention, mais aussi d'économies, est encore loin d'avoir été épuisé.

Dr. med. Daniel Frey

Vorstandsmitglied Public Health Schweiz / membre du comité de Santé publique Suisse

Aus der Geschäftsstelle

TAGUNGEN

Tagung Managed Care 2030: Was tun die Leistungserbringer? Was tun die Versicherer? Was tut die Politik? Que font les fournisseurs de prestations? Que font les assureurs? Que fait la politique ?

Die Lancierung von Managed Care vor 30 Jahren war ein Experiment, das damals politischen und unternehmerischen Mut brauchte. Wie sich anlässlich der Tagung gezeigt hat, hat sich dieser Mut gelohnt und darf Managed Care als Vorzeigebispiel dafür verwendet werden, dass neue Lösungen Erfolg bringen können, wenn sie durchdacht sind, mit Überzeugung vorgetragen und mit Engagement und dem nötigen Stehvermögen umgesetzt werden. Dass Managed Care noch viel Potenzial hat, die Kosten zu stabilisieren, die Risiken zu managen und die Qualität der Versorgung zu verbessern, haben die verschiedenen Referentinnen und Referenten anschaulich dargelegt. Der Weg führt über die Budgetverantwortung der Praxisgemeinschaften, Interdisziplinarität der verschiedenen Leistungserbringer und eine IT-Infrastruktur, die dies unterstützt.

Entstehung, Entwicklung und Zukunft von Managed Care in der Schweiz sind in Band 135 der SGGP-Schriftenreihe dokumentiert:

Managed Care Swiss made

Entwicklung, Bedeutung und Perspektiven der koordinierenden Grundversorgung im Schweizer Gesundheitswesen
Emergence, développement et importance des soins intégrés dans le système de soins en Suisse

Herausgeber: Eleonore und Jürg Baumberger, Felix Huber,
Christian Köpe

Bestellung über unsere Homepage oder direkt per Telefon oder Fax bei der Geschäftsstelle der SGGP.

Schweizerische Gesellschaft für Gesundheitspolitik
Société suisse pour la politique de la santé
Società svizzera per la politica della salute
Swiss Society for Health Policy



Eleonore und Jürg Baumberger, Felix Huber,
Christian Köpe (Hrsg.)

Managed Care Swiss made

Entwicklung, Bedeutung und Perspektiven der koordinierenden Grundversorgung im Schweizer Gesundheitswesen

Emergence, développement et importance des soins intégrés dans le système de soins en Suisse

Schriftenreihe der SGGP
Cahiers d'études de la SSPS
Pubblicazioni della SSPS
Publications of the SGGP

135

Das Gesundheitswesen im Wahlkampf. Le système de santé dans la campagne électorale?

Im Rahmen der diesjährigen Mitgliederversammlung am 15. Mai 2019 fand ein Podium statt, an dem die Vertreterinnen und Vertreter derjenigen Parteien teilgenommen haben, die die Krankenkassenprämien und damit das Gesundheitswesen in einer der 3 ersten Prioritäten ihres Wahlprogramms haben. Teilnehmende waren NR Barbara Gysi, SP, Nathalie Imboden, Grüne, NR Ruth Humbel,

CVP, NR Isabelle Moret, FDP. Die Liberalen und NR Heinz Brand, SVP. Befragt wurden die Politikerinnen und Politiker von Michel Guillaume, Le Temps und Daniel Friedli, NZZ am Sonntag.

Einen ausführlichen Beitrag zu dieser Veranstaltung bringen wir in der GPI 3/2019.

Die kommenden Tagungen Prochaines conférences

14.11.2019, Luzern: Pflorgetagung / conférence sur les soins

14.05.2020, Bern: Mitgliederversammlung und Tagung / Assemblée générale et conférence

MITTEILUNGEN

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung hat die statutarischen Geschäfte erledigt. Besonders hervorzuheben gilt es, dass die SGGP zum zweiten Mal in Folge einen ausgeglichenen Abschluss präsentieren konnte. Die im Vorjahr beschlossene Beitragserhöhung wurde gut aufgenommen. Dies bestätigt der Zahlungseingang der Mitgliederbeiträge 2019. Einige Reaktionen haben dazu geführt, dass der Mitgliederversammlung eine weitere Konkretisierung vorgeschlagen wurde, die einstimmig gutgeheissen wurde. Diese Konkretisierung besteht aus folgenden Elementen:

- Die Beiträge für **Unternehmen** wurden wie folgt differenziert:
 - < 100 Mitarbeitende: CHF 650.-
 - 100 – 249 Mitarbeitende: CHF 750.-
 - ≥ 250 Mitarbeitende: CHF 1'000.-
- Die Beiträge für **Spitäler und Kliniken** wurden ebenfalls differenziert:
 - Spitäler / Kliniken < 50 Betten: CHF 650.-
 - Spitäler / Kliniken mit 50 – 249 Betten: CHF 750.-
 - Spitäler / Kliniken mit ≥ 250 Betten: CHF 1'000.-
- Die Abgrenzung, was **kleine und mittlere bzw. grosse Krankenversicherer** sind, wurde mit der Zahl der Versicherten präzisiert:
 - Versicherer mit < 50'000 Versicherten: CHF 750.-
 - Versicherer mit ≥ 50'000 Versicherten: CHF 1'000.-

Die oben genannten Beiträge verstehen sich jeweils zuzüglich Mehrwertsteuer.

Assemblée générale

L'Assemblée générale a achevé l'examen des affaires statutaires. Il convient de souligner en particulier que la SGGP a été en mesure de présenter un résultat financier équilibré pour la deuxième fois de suite. L'augmentation des cotisations décidée l'année précédente a été bien accueillie. Ceci est confirmé par le paiement des cotisations pour 2019. Certaines réactions ont conduit à la proposition d'une meilleure concrétisation à l'assemblée générale, qui a été approuvée à l'unanimité. Cette concrétisation comprend les éléments suivants:

- Les contributions pour les **entreprises** ont été différenciées comme suit:
 - < 100 collaboratrices / collaborateurs: CHF 650.-
 - 100 – 249 collaboratrices / collaborateurs: CHF 750.-
 - ≥ 250 collaboratrices / collaborateurs: CHF 1'000.-
- Les contributions pour les **hôpitaux et les cliniques** ont également été différenciées:
 - Hôpitaux / cliniques < 50 lits: CHF 650.-
 - Hôpitaux / cliniques avec 50 – 249 lits: CHF 750.-
 - Hôpitaux / cliniques avec ≥ 250 lits: CHF 1'000.-
- La distinction entre **petits, moyens et grands assureurs maladie** a été clarifiée avec le nombre de personnes assurées:
 - Assureurs avec < 50'000 assurés : CHF 750.-
 - Assureurs avec ≥ 50'000 assurés: CHF 1'000.-

Les cotisations mentionnées ci-dessus ne comprennent pas la TVA.

**Danke.**

Mit dieser Nummer endet die Zusammenarbeit mit Ecopolitics bezüglich der Redaktion der GPI. Ecopolitics hatte seit Januar 2010 die Verantwortung für die Redaktion der offiziellen Informationen der SGGP wahrgenommen. Wir danken Sabine Graf, die in den vergangenen 2½ Jahren die Redaktion verantwortet hat, und dem ganzen Team von Ecopolitics für die stets konstruktive und zuverlässige Zusammenarbeit in den vergangenen insgesamt fast 10 Jahren herzlich. Wir wünschen Ecopolitics und dem gesamten Team alles Gute!

Merci.

Avec ce numéro, la coopération avec Ecopolitics concernant la rédaction de GPI prend fin. Depuis janvier 2010, Ecopolitics a été responsable de l'édition des informations officielles de la SSPS. Nous tenons à remercier Sabine Graf, responsable de la rédaction depuis 2½ ans, et toute l'équipe d'Ecopolitics pour leur coopération constructive et fiable au cours des 10 dernières années. Nous souhaitons bonne chance à Ecopolitics et à toute l'équipe !

Wie steht es um die Kinder- und Jugendgesundheit in der Schweiz?

Einer der thematischen Schwerpunkte von Public Health Schweiz ist die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Neben der fachübergreifenden Vernetzung und Kooperation setzt sich Public Health Schweiz dafür ein, das Thema der Kinder- und Jugendgesundheit in Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit einzubringen. Wie es aktuell um die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen in der Schweiz steht und welchen Stellenwert das Thema in der Politik hat, erläutert Corina Wirth, Geschäftsführerin von Public Health Schweiz, im Interview.



Interview mit Corina Wirth, Geschäftsführerin von Public Health Schweiz

Interview schriftlich geführt von: Sabine Graf

GPI: Eines der Schwerpunktthemen von Public Health Schweiz ist die Kinder- und Jugendgesundheit. Wie steht es um dieses Thema in der Schweiz?

Corina Wirth: Es ist davon auszugehen, dass es 80 bis 90% der Kinder und Jugendlichen in der Schweiz gut geht. 10 bis 20% der Kinder und Jugendlichen allerdings sind gefährdet, gesundheitliche und soziale Probleme zu entwickeln wie Sucht, Gewalt oder psychische Belastungen. Einer Studie zufolge sind beispielsweise 13% der 0-4-jährigen Kinder in der Schweiz von Armut betroffen, und 1'500 haben bereits Gewalt erfahren. Dabei ist mit einer sehr hohen Dunkelziffer zu rechnen. Bei den 6-12-jährigen Kindern waren 2017 rund 15% übergewichtig oder adipös. Diese Beispiele zeigen: Auch in der reichen Schweiz haben nicht alle Kinder und Jugendliche dieselben Chancen auf eine gesunde Entwicklung.

Wie steht die Schweiz im europäischen/internationalen Vergleich da?

Die Kinder in der Schweiz fühlen sich gesund, und die Schere der Ungleichheit unter den Kindern ist weniger weit offen als in vielen Ländern. Trotz guter Gesundheitsversorgung fließen in der Schweiz allerdings vergleichsweise wenig Mittel in die Prävention und Gesundheitsförderung: Während die OECD-Länder durchschnittlich 3,1% der Gesundheitsausgaben dafür aufwenden, sind es in der Schweiz nur 2,2%. Für viele relevante Gesundheitsdeterminanten der Kinder- und Jugendgesundheit gibt es

zudem gar keine nationalen Daten. Andere europäische Länder verfügen über Kinderkohorten oder nationale Monitorings.

«Unser Gesundheitssystem ist hauptsächlich auf die Versorgung von Kranken ausgerichtet. Die Gesundheitskosten fließen fast ausschliesslich in diesen Bereich.»

Wo sehen Sie die Gründe, dass die Kinder- und Jugendgesundheit beziehungsweise die Prävention und Gesundheitsförderung in diesem Bereich bislang wenig Beachtung fand?

Unser Gesundheitssystem ist hauptsächlich auf die Versorgung von Kranken ausgerichtet. Die Gesundheitskosten fließen fast ausschliesslich in diesen Bereich. Der Nutzen von Präventionsmassnahmen für die Bevölkerung und insbesondere für Kinder und Jugendliche ist noch wenig anerkannt, obwohl er wissenschaftlich nachgewiesen ist. In verschiedenen Studien wurde aufgezeigt, dass Investitionen in die Prävention langfristig die Kostenentwicklung im Gesundheitswesen dämpfen und einen positiven Effekt auf die Volkswirtschaft haben. Gemäss einer Schweizer Studie kann ein investierter Präventionsfranken bis zu 41 CHF Gewinn bringen. Trotzdem ist das vom Bundesrat verabschiedete Präventionsgesetz 2012, nach einem eigentlichen «Glaubenskrieg», im Schweizer Parlament gescheitert, und der Anteil aller Präventionsausgaben an den Gesamtkosten des Gesundheitssystems ist seit 2008 gesunken. Allzu oft wird Prävention mit dem Hinweis auf «Selbstverantwortung» abgelehnt. Doch dieses Argument ist bei Kindern und Jugendlichen nicht zulässig. In den letzten Jahren haben allerdings viele Gemeinden und Kantone, der Bund und Verbände Initiativen, Programme und Beratungsangebote lanciert und so viel zur Frühförderung und zur schulischen Prävention beigetragen. Es scheint uns, dass die Wichtigkeit von Gesundheitsförderung und Prävention in der Kindheit und Jugend je länger je mehr erkannt wird.

Die kommende Swiss Public Health Conference steht unter dem Thema Child and Adolescent Public Health. Gemäss Programm planen Sie im Rahmen der Konferenz die Verabschiedung eines Manifests zur Kinder- und Jugendgesundheit. Warum ein solches Manifest? An wen adressiert es sich?

Die Träger des Manifests möchten den Akteuren die grosse Chance von Prävention und Gesundheitsförderung in der Kindheit und Jugend, aber auch bestehende Lücken aufzeigen und sie zum Handeln auffordern. Das Manifest richtet sich an Politikerinnen und Politiker, Behörden und Verwaltung. Ein Manifest scheint uns ein guter Weg zu sein, die Forderungen faktenbasiert aufbereitet an das Zielpublikum zu richten und damit eine Diskussionsgrundlage für Verbesserungen zu schaffen.